



Wenn die Energietrainer der EnAW nach Andelfingen kommen

Die Blaser Metallbau AG nimmt am KMU-Modell teil und lässt den Checkup machen.

Das Andelfinger Familienunternehmen mit 35 Beschäftigten spielt in der obersten Liga. Denn zu den Topadressen in der Referenzliste gehört zum Beispiel das neue FIFA-Haus am Zürichberg. Solche Erfolge hindern die Blaser AG aber nicht, sich auch um kleine Dinge wie das Ausschalten der Computer am Feierabend zu kümmern.

HANS ROHNER

«Wir wollen wissen, wo wir stehen», begründet Philipp Blaser die Teilnahme am KMU-Modell der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Deshalb hat er auch nicht lange gezögert, als er eine Einladung der Zürcher Kantonalbank erhielt, die Firmenkunden zum Mitmachen bei diesem Fitnessprogramm in Sachen Energie ermuntert und die Hälfte des ersten Jahresbeitrags offeriert.

Das Familienunternehmen, das von den Brüdern Heier und Philipp Blaser geleitet wird, ist bei der Dorfbewölkerung genauso angesehen wie in der Architekturszene. Sonderwünsche haben beide. Auch wenn die Zusammenarbeit mit bekannten Architekturbüros spannender ist und die grössere Herausforderung darstellt, möchte Philipp Blaser die lokale Verwurzelung nicht missen.

Der Betrieb im Industriegebiet am Dorfrand von Andelfingen ist sicher kein Grossverbraucher im Energiesektor. Aber Energie verschwenden will Blaser auf keinen Fall. Denn als mittelständischer Unternehmer ist er besonders kostenbewusst und packt jede Gelegenheit beim Schopf, unnötige Ausgaben zusammenzustreichen. Und als Metallbauer, der tonnenweise Wärmeschutzgläser verarbeitet, weiss er natürlich, was Energieeffizienz bringt.

Partner von EnergieSchweiz

Mit der EnAW hat sich Blaser gewissermassen die «Crème de la crème» der Schweizer Wirtschaft ins Haus geholt. Denn die Energie-Agentur der Wirtschaft wurde 1999 von den Schwergewichten der Schweizer Wirtschaft gegründet. Auf der Liste der Trägerverbände finden sich denn auch lauter klingende Namen: Economiesuisse, der Schweizerische Gewerbeverband, der Schweizerische Baumeisterverband, Swissmem (Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller), die Interessengemeinschaft Energieintensive Branchen, der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen, der Verband der Schweizerischen Gasindustrie und die Erdöl-Vereinigung.

Sie alle hätten im Sitzungszimmer der Blaser AG wohl kaum Platz. Aber die EnAW ist schlank organisiert und bietet ihre Dienstleistungen nicht nur Grossverbrauchern an, die pro Jahr für mehr als 300 000 Franken Energie benötigen. Speziell für kleine und mittlere Unternehmen hat sie das KMU-Modell entwickelt, das mit geringem Aufwand zu beachtlichen Resultaten führt.

Die Energie-Agentur der Wirtschaft hat einen Leistungsauftrag des Bundes und ist Partner von EnergieSchweiz. Sie setzt sich für eine Reduktion der CO₂-Emissionen und die Steigerung der Energieeffizienz ein. Dabei will sie vor allem wirtschaftlich rentable Mass-

nahmen ausschöpfen. Über 1400 Unternehmen sind bereits EnAW-Mitglieder und haben sich verpflichtet, individuell festgelegte Ziele zu erreichen.

Energieeffizienz beginnt mit einem Checkup

Das Herzstück des KMU-Modells ist der Energie-Checkup. Philipp Blaser und sein Werkstattchef Martin Schmidt sind gespannt, was auf sie zukommt. Vorher hatte sich Blaser im Internet angemeldet und auch schon den Jahres-

beitrag bezahlt. Dieser liegt im ersten Jahr je nach Energieverbrauch des Unternehmens zwischen 750 und 4400 Franken und sinkt ab dem zweiten Jahr auf 500 bis 3050 Franken.

Vor der Anmeldung hätte Blaser natürlich auch telefonisch Fragen zum KMU-Modell stellen können. Aber die Einladung der Zürcher Kantonalbank und ein Gespräch mit einem Nachbarn, der ebenfalls beim KMU-Modell mitmacht, haben ihn überzeugt.

Als Erstes präsentieren die beiden

Energieberater Stefan Eggimann und Rocco Rossinelli das genaue Vorgehen beim KMU-Modell der EnAW und zeigen Punkt für Punkt den Nutzen auf: Erstens wird eine Liste von konkreten Massnahmen erarbeitet, die zu Energie- und Kosteneinsparungen führen. Zweitens gibt es eine individuelle Energieberatung. Drittens handelt es um ein langfristiges Programm mit einem Zeithorizont von zehn Jahren. Und viertens winkt ein Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme. Wichtig ist aber auch noch

dieser Punkt: Wer mitmacht, verpflichtet sich zwar, einen bestimmten Teil der vorgeschlagenen Massnahmen umzusetzen. Wenn er dies aber nicht kann oder nicht will, darf er jederzeit auch wieder aussteigen.

Worum geht es eigentlich beim KMU-Modell?

Die beiden Energieberater verlieren nicht allzu viel Zeit mit dem Warmup im Sitzungszimmer, sondern packen schnell Notizblock, Kugelschreiber und Handykamera für den Checkup im Betrieb aus. Das ist Philipp Blaser und Martin Schmidt nur recht. Lassen wir also die vier ziehen und werfen wir einen Blick in die informative Broschüre über das KMU-Modell.

Schnell wird klar, dass es nicht darum geht, komplexe Prozesse zu analysieren. Gefragt sind vielmehr einfache, aber wirksame Massnahmen, die keinen grossen Zeitaufwand erfordern. Beim KMU-Modell gibt es deshalb auch keinen Papierkram. Und für die notwendigen Eingaben im Internet braucht es pro Jahr nicht mehr als eine Stunde.

Obwohl das Modell bewusst einfach konzipiert ist, bietet es einiges mehr als ein nettes Plauderstündchen mit dem Energieberater: Das KMU-Modell der EnAW ist eine Zielvereinbarung. Vereinbart wird eine feste Zielgrösse in Kilowattstunden, die es mit den Sparmassnahmen zu erreichen gilt.

Die Verbindlichkeit des KMU-Modells ist unterschiedlich. Oft wird es von den Unternehmen als ganz und gar freiwilliges Instrument eingesetzt, wobei das Hintertürchen, das einen vorzeitigen Ausstieg erlaubt, selten benutzt wird. Es erleichtert eher den Einstieg in ein Programm, das man am Anfang noch nicht richtig kennt.

Das KMU-Modell eignet aber auch für Unternehmen, die unter den in verschiedenen kantonalen Energiegesetzen bestehenden Grossverbraucherparagraphen fallen und mit einer Universal-Zielvereinbarung die Befreiung von Detailvorschriften erreichen wollen. Ausserdem leisten verschiedene Gemeinden, Energieversorger, regionale sowie nationale Organisationen finanzielle Anreize für die Teilnahme am KMU-Modell. Mit einer genügend ambitionierten Zielvereinbarung ist sogar die Befreiung von der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe möglich.

Das Einsparziel setzen Unternehmensleitung und EnAW-Berater fest. Damit Massnahmen angerechnet werden, müssen sie wirtschaftlich sein. Das heisst: Im Bereich von Prozessen muss das Payback in weniger als vier Jahren erfolgen. Bei Gebäuden und bei der Haustechnik beträgt die Payback-Dauer höchstens acht Jahre.

Die Firmen müssen nicht alle Massnahmen realisieren, sondern nur einen Teil davon. Sie sind frei in der Auswahl und können Massnahmen auch verschieben. Der sogenannte Ausschöpfungsgrad legt fest, welche Wirkung in Kilowattstunden in einer Umsetzungsperiode erreicht werden muss.

Wichtiger Bestandteil ist das jährliche Monitoring: Das Unternehmen gibt seine Daten (Energieverbrauch und durchgeführte Massnahmen) im Internet ein und erfährt kurze Zeit später, ob es sich auf dem Zielpfad befindet.



Philipp Blaser sorgt im Betrieb für ein exaktes Zuspiel. Das war besonders auch beim FIFA-Auftrag gefragt. (Foto: Regula Roost)



The Home of FIFA in Zürich: Die durchwegs anspruchsvollen Metallbauarbeiten waren wegen der aufwendigen Konstruktion und der äusserst delikaten Oberflächen auch für die Blaser Metallbau AG eine echte Herausforderung.

Den Kilowattstunden auf der Spur

Das Checkup-Team hat inzwischen mit dem langen Marsch durch Büros, Werkstatthallen und Lager begonnen. Nichts wird ausgelassen – nicht einmal die kleinste Abstellkammer. Der geschulte Blick der Experten erfasst sofort mögliche Schwachstellen. Sie lassen sich nicht ablenken durch das Hämmern und Schweissen an imposanten Stahlträgern oder das präzise Lasern von Fensterverkleidungen. Ihr Interesse gilt ganz banalen Dingen wie den Leuchtstoffröhren an der Decke, den Thermostatventilen an den Heizkörpern oder einer Druckluftpistole, die im Moment gar nicht benützt wird. Das Geschehen in der Halle lässt sie kalt, aber der Heizungsraum interessiert sie brennend.

Und es werden Fragen gestellt. Fragen über Fragen, die Philipp Blaser und Martin Schmidt bereitwillig beantworten: Werden die Computer am Feierabend ausgeschaltet? Nur abgeschaltet oder ganz vom Netz genommen? Wo ist der Thermostat der Bodenheizung platziert? Wie hoch ist die Raumtemperatur im Winter? Sind die Jalousien nachts geschlossen? Läuft die Kaffeemaschine den ganzen Tag? Und so weiter und so fort...

Die KMU-Berater freuen sich, wenn sie in den Treppenhäusern, Garderoben und Kellern Bewegungsmelder sehen, die das Licht automatisch löschen. Oder wenn sie hören, dass im Sekretariat die Heizung das ganze Jahr abgestellt ist, weil die PC genügend Wärme erzeugen. Das zeigt, dass das neue Mitglied im KMU-Modell für Energiefragen sensibilisiert ist.

Nach etwa zwei Stunden ist die ganze Blaser AG auf Herz und Nieren geprüft. Bei der kurzen Schlussbesprechung lassen sich die Experten nicht wirklich in die Karten schauen. Sie wollen keine blossen Vermutungen äussern, sondern halten sich an die Fakten. Und die müssen zuerst ausgewertet werden.

Es braucht einen neuen Heizkessel und neue Fenster in der alten Halle

Wenige Tage später liegt der 30 Seiten starke Checkup-Bericht mit konkreten Vorschlägen für 19 Massnahmen vor. Die wichtigsten sind: Ersatz des Gaskessels, Ersatz der Fenster in der alten Werkstatthalle und Dämmen der Armaturen im Heizungsraum.

Wenn die Blaser Metallbau AG alle Massnahmen realisiert, könnte sie 23 493 Kilowattstunden oder 2514 Franken pro Jahr einsparen. Der Zielpfad, der die vereinbarten Energieeinsparungen bei einem Ausschöpfungsgrad von 60 Prozent aufzeigt, steigt in den ersten drei Jahren steil nach oben und erreicht 2018 rund 14 000 Kilowattstunden. Die Blaser AG müsste sich also bereit erklären, 60 Prozent des Potenzials auszuschöpfen, um im KMU-Modell auf Kurs zu sein und das Zertifikat zu erhalten.

Aber gehen wir der Reihe nach. Für jede der 19 Massnahmen gibt es im Bericht einen Kurzbeschreibung mit ausführlichem Zahlenmaterial:

- Nr. 1: Ersetzen des Heizkessels (Jahreswirkung: 2171 kWh/a)
- Nr. 2: Dämmen der Armaturen im Heizungsraum (Jahreswirkung: 2428 kWh/a)
- Nr. 3: Einstellen der Thermostatventile auf dem gesamten Areal (Jahreswirkung: 367 kWh/a)
- Nr. 4: Dämmen der Armaturen des Warmwasserspeichers (Jahreswirkung: 1332 kWh/a)
- Nr. 5: Abschalten des Begleitheizbandes im Heizungsraum (Jahreswirkung: 1340 kWh/a)
- Nr. 6: Korrekter Betrieb der Klimageräte im technischen Büro (Jahreswirkung: 1000 kWh/a)
- Nr. 7: Reduzieren der Betriebszeit des Lüfters in der Garderobe mit Minuterie (Jahreswirkung: 2161 kWh/a)

- Nr. 8: Zeitschaltuhr beim Kältetrockner der Druckluftanlage (Jahreswirkung: 300 kWh/a)
- Nr. 9: Senken des Betriebsdrucks der Druckluftanlage (Jahreswirkung: 1890 kWh/a)
- Nr. 10: Leckagekontrolle im Druckluftnetz (Jahreswirkung: 2289 kWh/a)
- Nr. 11: Ersetzen von Halogen-Spots im Empfang durch Energiespar-Spots (Jahreswirkung: 597 kWh/a)
- Nr. 12: Einbau von T8- oder T5-Adapttern in die FL-Leuchten im kaufmännischen Büro (Jahreswirkung: 588 kWh/a)
- Nr. 13: Einbau von T8- oder T5-Adapttern in die FL-Leuchten in der Montagehalle (Jahreswirkung: 364 kWh/a)
- Nr. 14: Einbau von T8- oder T5-Adapttern in die FL-Leuchten in der Blechabteilung (Jahreswirkung: 291 kWh/a)
- Nr. 15: Ersetzen von Glühlampen auf dem ganzen Areal durch Energiesparlampen (Jahreswirkung: 373 kWh/a)
- Nr. 16: Kürzere Einschaltdauer der Minuterie im Schraubenlager (Jahreswirkung: 500 kWh/a)
- Nr. 17: Ersetzen von alten Fenstern in der alten Werkstatthalle (Jahreswirkung: 5082 kWh/a)
- Nr. 18: Alle Arbeitsplätze im technischen Büro mit Stromsparmäusen ausrüsten (Jahreswirkung: 285 kWh/a)
- Nr. 19: Einbau einer Zeitschaltuhr für den Plotter (Jahreswirkung: 135 kWh/a)

Wie geht es weiter?

Der KMU-Berater bereinigt nun die Massnahmenliste mit der Geschäftsleitung der Blaser Metallbau AG. Dann kanns losgehen. Was Philipp Blaser und Martin Schmidt anpacken und welche Erfolge sie damit erzielen, erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben des Extrablatts für kleine und mittlere Unternehmen. Wir bleiben am Ball.



Zürcher Kantonalbank in Rüti: Die von der Blaser Metallbau AG realisierte Doppelhaut-Fassade erfüllt alle Sicherheitsanforderungen einer Bank.



Grillen-Garage in Kleinandelfingen: Die futuristisch anmutende, abgestufte und teilweise runde Gebäudehülle verlangt Beachtung. Für diesen ganz auf betriebliche Effizienz ausgerichteten Gewerbebau wurde die Blaser Metallbau AG als teilautonome Generalunternehmerin beigezogen.

www.enaw-kmu.ch

Auf der Internetseite finden Sie alle Informationen über das KMU-Modell der EnAW und können sich dort auch anmelden. Für allgemeine Informationen über die Energie-Agentur der Wirtschaft wählen Sie die Seite www.enaw.ch.